

# 3E

**echt. evangelisch. engagiert.**  
Das Ideenmagazin für die Kirche

ZKZ 82156 | 2/2021 | Mai - August 2021  
EUR 8,90/CHF 12.40



## SOLI DEO GLORIA

### Kirchenmusik in frischen Formen

#### **UND SIE FUNKTIONIEREN DIGITAL**

Hauskreise im Zeichen  
von Maske und Abstand

Der evangelische Patient:  
**WIE KIRCHE HEIL WIRD**

Im 3E-  
Gespräch:  
Prof. Dr. Tobias Faix  
**KIRCHE IM  
LERNMODUS**



## DAS 3E GESPRÄCH

mit Prof. Dr. Tobias Faix

# Kirche im Lernmodus

Glaube und Online-Gottesdienst in Corona-Zeiten. Generation Lobpreis: Was sie prägt und auszeichnet. Eine Ethik zum Selberdenken. 59 erfrischende Interviewminuten auf Augenhöhe mit Prof. Dr. Tobias Faix.

**Corona bewirkt, dass wir uns gerade nur online treffen können. Lassen Sie uns an Ihren letzten Monaten teilhaben: Was sind Dinge, die Sie besser nicht erlebt hätten?**

Meine Frau infizierte sich im November mit Corona. Jetzt, Mitte März, ist sie immer noch nicht ganz gesund. Sie kann immer noch nicht alles schmecken, ist oftmals kraftlos. Corona war für mich bis dahin immer weit weg, plötzlich hatten wir das Virus zu Hause. Zudem leide ich hier und dort an der „Zoomeritis“ dritten Grades. *(Allgemeine Erheiterung)*

**Dann trifft sich das ja heute Abend wunderbar ...**

Um 7.30 Uhr ging es mit dem Zoomen heute Morgen los. Abgesehen von einer kurzen Mittagspause sitze ich jetzt den ganzen Tag vor dem PC mit Vorlesungen und Sitzungen. Was ich sehr vermisse, ist die Runde bei Freunden, das Seele-baumeln-Lassen mit ihnen bei einem Glas Wein. Dies kann auch die beste Netflix-Serie nicht ersetzen.

**Was bedeutet Corona theologisch?**

*(lacht)* Ich halte mich mit theologischen Deutungen zurück. Da gibt es so viel Unfug. Da halte ich es lieber mit Kierkegaard: Man kann das Leben nur im Rückblick deuten, aber immer nur vorwärts leben. Wir sind noch mittendrin in der Krise. Ich würde mich im Grundsatz dem tschechischen Theologen Tomáš Halík anschließen. Der hat mit dem Buch „Die Zeit der leeren Kirchen: Von der Krise zur Vertiefung des Glaubens“ (Herder) ja eine klasse Antwort geliefert. In der Corona-Krise sieht er eine Lernerfahrung. Leere Kirchen sind für ihn ein selbstkritisches Mahnmal und ein Sinnbild für eine

mögliche Zukunft, wo manches sterben muss, damit anderes neu wachsen kann. Wir erleben in einer Zeit des Umbruchs auf der einen Seite einen Rückgang der institutionellen Religion und Kirchen mit Kirchenaustritten etc., gleichzeitig haben wir einen starken Zuwachs an indifferenter Spiritualität. Die Querdenker beispielsweise sind hochgläubige Leute, die mutig für ihren Glauben auf die Straße gehen. Aber auch der Glaube an Mythen oder Naturreligionen nimmt zu. Es wird derzeit leichter und mehr geglaubt, dies ist aber oft nicht mehr anschlussfähig an institutionelle Glaubensformen. Glaube bzw. Spiritualität hat sozusagen Hochkonjunktur, aber er geht an der Kirche vorbei.

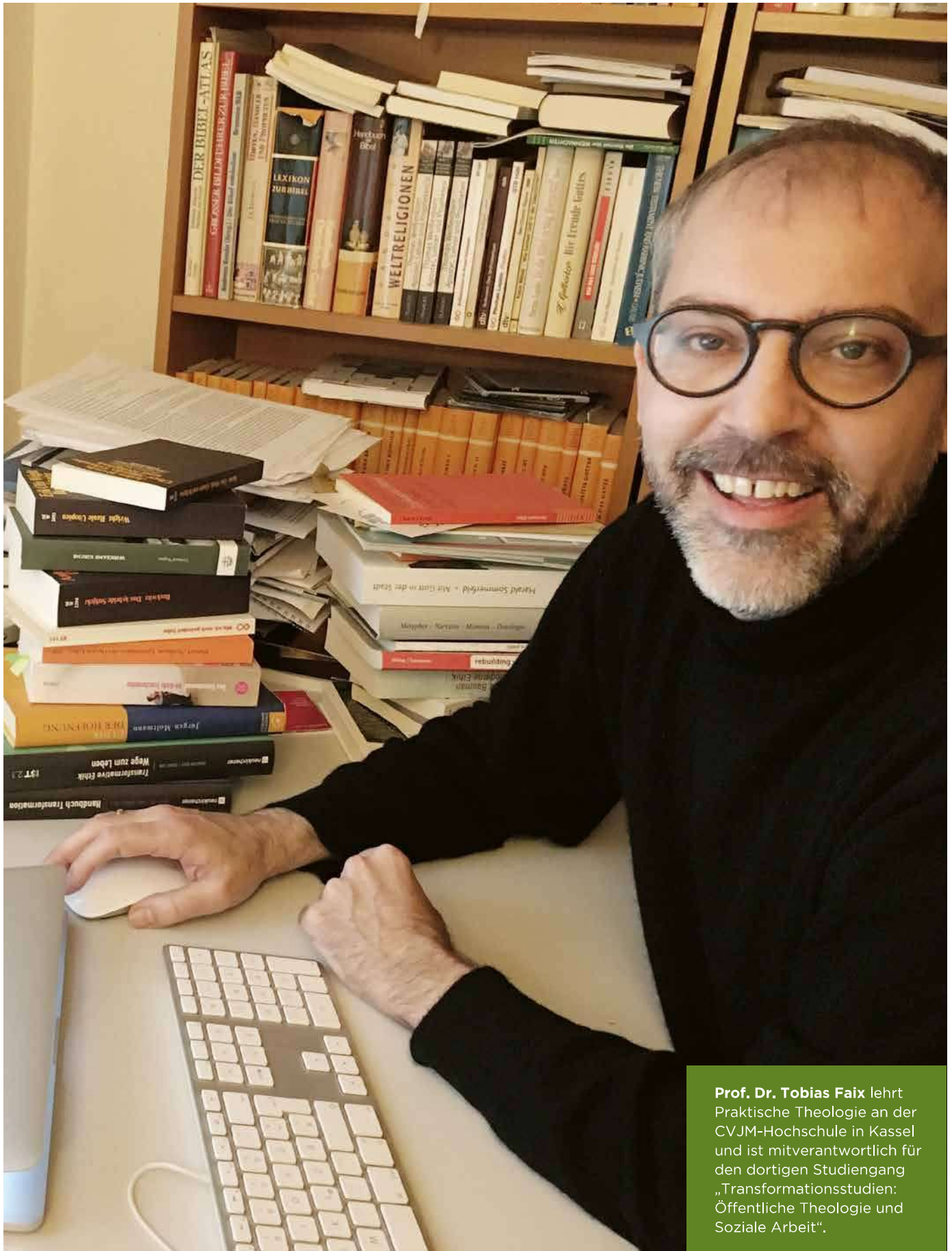
**Was macht die Pandemie mit unserem Gottesbild?**

Die Pandemie wird ja von Selbstständigen ganz anders erlebt als von Beamten. Die Lehrer unterrichten jetzt von zu Hause, sie bekommen ihr Gehalt weiterhin. Es gibt aber auch Menschen, denen bricht derzeit ihre ganze Existenz weg, die sind in finanziellen Nöten, geraten in Familienkrisen. Was ich damit sagen will: Dass die, die jetzt leiden, die Krise anders bewerten und vielleicht auch ein anderes Gottesbild betreiben, ist verständlich und nachvollziehbar.

**Welches Bild von den Kirchen „zeichnet“ die Pandemie?**

Die Kirche hat positive Erfahrungen gemacht. Wichtige Reformfragen, die Jahrzehnte unlösbar dastanden und als „schwierig“ vor sich hergeschoben wurden, beginnen sich plötzlich zu lösen. Die Evangelische Kirche erweist sich als reformfähig von der Basis über die mittlere Ebene bis an die Spitze.

*„Es darf nicht heißen:  
Lobpreis statt Orgel.  
Wir brauchen beides.“*



**Prof. Dr. Tobias Faix** lehrt Praktische Theologie an der CVJM-Hochschule in Kassel und ist mitverantwortlich für den dortigen Studiengang „Transformationsstudien: Öffentliche Theologie und Soziale Arbeit“.

Spiritualität hat Hochkonjunktur, aber sie geht an der Kirche vorbei.



Prof. Dr. Tobias Faix: „Im Blick auf Gottesdienste leben wir oft Monokulturen.“

### Zum Beispiel?

Im Blick auf Gottesdienste lebten wir oftmals in einer Monokultur. Dreiviertel der Veranstaltungen liegen sonntags immer auf der gleichen Zeit, passieren im gleichen liturgischen Stil. Die Pandemie hat dies aufgebrochen. Es gibt YouTube- und Zoom-Gottesdienste zu allen Zeiten. Es gibt Gottesdienste vor Altersheimen, in Gärten, auf Spielplätzen, im Autokino. Ich erlebe eine große Dynamik, ein Suchen, man hilft sich technisch. Jugendliche Nerds sind plötzlich gefragt mit ihrem Know-how. Ich erlebe eine Stärkung des Ehrenamts. Und Kirche merkt: Digital funktioniert auch!

### Da gießen wir mal etwas Wasser in den Wein: In vielen Gemeinden sind seit März 2020 die Lichter aus ...

(lacht) Ich wollte mit dem Positiven anfangen. Wir Deutschen neigen eher zum Kulturpessimismus. Meine südafrikanischen Kollegen nennen die Deutschen nach drei Glas Wein immer „die Jammerlappen“. Sie sagen: „Bei euch kann es noch so gut sein, aber ihr findet immer etwas, wo ihr meckert und unzufrieden seid.“ Eine positive Sache möchte ich noch ausführen: Es gab für mich eine kirchliche Blase, die kulturell und milieumäßig ganz schön verhärtet war, wo außenstehende Menschen kaum reinkamen, weil sie die Grenze aus Sprache, Habitus und Geschmack nie zu überwinden vermochten. Jetzt in der Krise wurden diese Grenzen aufgebrochen.

### Konkret heißt das?

Meine Nachbarn sind Alt-68er. Die finden Faixens total nett, nur mit deren Glauben können sie nichts anfangen. In einen Gottesdienst würden sie nie gehen. Vor wenigen Wochen sagten sie: „Hey Tobi, du bist doch so gottgläubig. Jetzt kannst du aber gar nicht mehr in die Kirche gehen.“ Ich entgegnete ihnen: „Hey, ist doch gar

kein Problem. Unsere Gottesdienste laufen doch jetzt bei YouTube.“ „Nein, das glaube ich nicht!“ Ich ließ ihnen dann den Link zukommen. Zwei Tage später trafen wir uns wieder am Gartenzaun. „Tobi, meine Frau und ich haben uns den Gottesdienst angeschaut. Du hast gepredigt!“ „Ja!“ „Tobi, ich habe kein Wort verstanden.“ (Heiterkeit) „Aber dann war da diese Musik, meiner Frau sind die Tränen gekommen. Wir waren so gerührt von den Liedern. Kannst du uns nächste Woche den Link wieder schicken?“ Seitdem geben wir den Link weiter. Diese Situation in der Nachbarschaft hält uns einen Spiegel vor: In Online-Gottesdiensten ist nicht alles gut. Es sind weitere Grenzen des Verstehens da, aber es ist eine Grenzüberschreitung möglich, weil die Menschen dies in ihrer gewohnten Umgebung, in ihrer Sicherheit aus- und anschalten können. Leute können mitmachen, ohne dass es für sie peinlich wird. Diese Art von Beteiligung könnte einen Umlernprozess anregen.

### Jetzt aber: Wasser in den Wein!

Das Enttäuschendste, das ich mir vorstellen könnte, ist, dass man hinterher in das zurückgeht, was einmal war. Ich glaube nicht, dass im Digitalen das Heil zu finden ist, sondern dass die Zukunft der Kirche hybrid ist. Das Digitale kann das Analoge nicht ersetzen, aber ganz wesentlich ergänzen. Miteinander singen und essen, Gruppendynamiken, diakonisches Handeln, den Nächsten sehen und ansprechen ... Das sind analoge Dimensionen, die nicht ersetzt werden können. Die junge Generation geht spielend damit um, aber auch die ältere Generation hat unglaublich viel dazugelernt. Mein Vater ist über 80. Der bietet jeden Freitag für über 50 Leute per Zoom einen Gang durch die Bergpredigt an. Kirche muss anfangen, die digitalen Erfahrungen auszuwerten, zu systematisieren, und dann entscheiden: Wie und wo können wir was weiterführen? Die Corona-Krise birgt eine große Chance für die Kirche!

### Gemeinden engagieren sich teilweise mit Online-Formaten, investieren viel in Technik. Dennoch wird oftmals über schlechten Ton oder falsche Kameraführung gemeckert. Was bedeutet hier Barmherzigkeit?

Unser Sehverhalten ist natürlich durchs Fernsehen und YouTube geprägt. Plötzlich schauen wir auf dem gleichen Bildschirm, wo wir Serien sehen, den Gottesdienst. Und da müht sich Lieschen Müller mit der Moderation ab, Pfarrer Eckhart holpert durch die Liturgie. Das ist natürlich eine Brechung. Barmherzigkeit stellt für mich auch die Frage: Wie kann ich mich einbringen, statt nur vom Spielfeldrand zu kritisieren? Wir hatten jetzt unseren ersten Instagram-Gottesdienst. Das hätte ich nie machen können, aber unsere jungen Leute haben dies mit Leidenschaft an den Start gebracht. Ich würde nicht sagen, dass ich das jeden Sonntag haben möchte, aber ab und zu und für ein bestimmtes Zielpublikum ist das spannend und wichtig. Die Pandemie sorgt für enorme Lernerfahrungen!

### Stichwort Jugendliche: Sie haben eine Studie unter hochreligiösen Jugendlichen durchgeführt. Was war die größte Erkenntnis der Umfrage?

Die Umfrage hat mir gezeigt, was wir für eine große Gruppe von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Kirche haben, die eine hohe Identifikation mit ihr aufweisen, die einen überaus vitalen Glauben einzubringen haben.

### Wie kamen Sie auf den Buchtitel „Generation Lobpreis“?

Das war eine Überraschung der Untersuchung. Uns war nicht bewusst, welche große Rolle Lobpreismusik in dieser Generation spielt, das hatten wir bis dahin nicht auf dem Zettel.

### Was verstehen Sie unter Lobpreis?

Lobpreis ist das, was für viele ältere Menschen in der Kirche die Liturgie ist. Lobpreis ist für viele Jugendliche ein ganzheitliches Getragen-Werden in die Gegenwart Gottes. Lobpreis darf man nicht auf Popsongs von Hillsong & Co. reduzieren, sondern dies ist ein ganzheitlicher Resonanzraum des Glaubens mit allen Sinnen. Gerade wir Evangelischen haben da Nachholbedarf: Wir müssen lernen, nicht nur mit dem Kopf zu glauben. Glaube will und muss auch emotional erlebt werden. Hartmut Rosa und sein Resonanzbuch waren für mich hier ein entscheidender Schlüssel. Lobpreis ist für viele Jugendliche ein Resonanzraum des Glaubens, in dem sie Gott spüren und erleben.

### Welches Bild von hochreligiösen Jugendlichen zeigt die Studie?

Sie sind hochengagiert, sie wollen etwas gestalten und bewegen. Hier hat Kirche eine wunderbare Generation in sich. Wo bekommen die nun ihren Platz, welche Räume können sie gestalten und bespielen? Dieser Generation Platz einzuräumen, ist eine der Schlüsselaufgaben für die Zukunft der Kirche.

### Sie malen ein rosarotes Bild der Zukunft. Doch gerade die Musik, um die es in dieser 3E-Ausgabe geht, zeigt doch, dass die Geschmäcker in dieser Frage weit auseinandergehen. Ist das Miteinander wirklich so konfliktfrei zu haben?

Das Entscheidende ist doch, was passiert. Ich habe höchsten Respekt davor, wenn jemand ein Orgelkonzert oder die klassische Liturgie als göttlichen Resonanzraum erlebt. Da würde ich immer sagen: Halleluja! Genauso erwarte ich dies dann von denen im Blick auf die Gotteszugänge von Jugendlichen auch. Ihnen abzusprechen, dass Lobpreis nur manipulativ, schlecht und seicht sei, halte ich für falsch. Natürlich findet sich in diesen Zuschreibungen auch ein Körnchen Wahrheit wieder, aber wenn wir nur auf Orgelmusik & Co. setzen, halten wir einer ganzen Generation die Tür als Zugang zum Glauben zu. Wer einmal Langeweile hat, der kann sich ja mal durchs Kirchengesangbuch lesen. Wie viele Teufel daraus qualmen und theologische Fragen auftauchen, die fern der Lebensrealität liegen! Was ich damit sagen will: An die neue Musik werden manchmal Maßstäbe angesetzt, die wir an die alte Tradition nicht anlegen. Wir brauchen hier ein Miteinander.

### Halten wir Evangelischen nicht sonst immer die Pluralität ganz hoch?

*(leidenschaftlich)* Der Dialog kann oft nicht hoch und höher gehalten werden, doch bei den eigenen Jugendlichen heißt es dann: Geht nicht! Passt nicht! Schmeckt uns nicht! Da kann ich mich wirklich aufregen. Das ist eine Sünde an der eigenen Kirche. Es darf nicht heißen: Lobpreis statt Orgel. Wir brauchen beides. Es gilt, beides wertzuschätzen und kritisch zu betrachten. Natürlich gibt es in der Lobpreiskultur Texte, da wird mir als Theologe schwindelig, aber dies ist doch kein Grund, es generell abzulehnen. Nein, dann müssen wir es besser machen. Warum schickt die Evangelische Kirche nicht die besten Lyriker und Theologen zum Lobpreisseminar?

### Was hat Sie bei der Studie am meisten überrascht?

Verschiedene Studien wie die Shell Jugendstudie haben eine Wertesynthese herausgearbeitet. Dies bedeutet: Scheinbar sich widersprechende Werte kommen zusammen. So haben Jugendliche kein Problem damit, Karriere zu machen, aber gleichzeitig in der Familie aufzugehen. Oder sie engagieren sich im Umweltschutz, gehen aber auch gerne zum Essen in den Imbiss mit dem gelben M. In Bezug auf die kirchliche Wirklichkeit ist es mir hier wie Schuppen von



THEOLOGISCHES  
STUDIENZENTRUM  
BERLIN

Neue Gemeinde beginnt mit dir.

## B.A. Theologie, Sozialraum und Innovation (TSI)

### GRÜNDEN. ERNEuern. VERBINDEN.

Du glaubst, dass Veränderung möglich ist? Du siehst das Potenzial und möchtest Dich in Deiner beruflichen Zukunft konkret einbringen, um

- Kirche, Gemeinde und diakonische Projekte zu erneuern,
- diakonische Projekte und frische Ausdrucksformen von Kirche zu gründen oder
- Menschen miteinander zu verbinden?

Dann ist der Studiengang TSI genau richtig für Dich!

### LERNINHALTE AUS ...

- Theologie (Biblische, Historisch-Systematische und Praktische Theologie),
- Sozialwissenschaften (u.a. Sozialraumanalyse, interkulturelle Arbeit) und
- Innovationsmanagement /Social Entrepreneurship

Der Studiengang wird als staatlich anerkannter Bachelor-Studiengang der Ev. Hochschule TABOR (Marburg, Hessen) in Kooperation mit dem Theologischen Studienzentrum Berlin (TSB) in Berlin durchgeführt. Die Ev. Hochschule TABOR trägt die Verantwortung für Lehre, Forschung und Prüfungen und verleiht den akademischen Grad. Der Studiengang wurde am 29.8.2017 durch AQA5 e.V. für fünf Jahre akkreditiert. Es gelten die Regelungen des Hessischen Hochschulgesetzes

(online-)  
Info-Tag  
02.06.2021

Jetzt anmelden!



WWW.TSBERLIN.ORG

## Worship Piano

100 Klaviersätze zu 50 beliebten alten und neuen Kirchenliedern für den Soforteinsatz im Gottesdienst (je eine leichte und eine fortgeschrittene Fassung).

Alle Songs auch als  
**VIDEO TUTORIALS**  
erhältlich

[www.worship-piano.de/das-worship-piano-buch/](http://www.worship-piano.de/das-worship-piano-buch/)



den Augen gefallen. Diese Generation bekommt theologische Widersprüche mühelos zusammen, wie bspw. Prädestination und den freien Willen, oder sie sagen mehrheitlich gelebte Homosexualität ist Sünde, aber das hat keine Konsequenzen für das Miteinander in der Gemeinde. Das fand ich sehr hilfreich, um diese Generation zu verstehen.

**Sie haben gemeinsam mit Thorsten Dietz den ersten Teil einer Ethik verfasst. Was war für Sie ein Aha-Erlebnis?**

Wir sind drei Jahre einen Weg miteinander gegangen. Das war insgesamt ein Aha-Erlebnis. In dem ersten Band geben wir ja auf konkrete ethische Fragen keine Antworten. Dies wird manche enttäuschen. Wir bieten eine Hilfestellung, anhand der Bibel und in den aktuellen gesellschaftlichen Transformationen seine eigene Meinung zu hinterfragen und eine moralische Orientierung zu finden. So ist es eine Ethik zum Selberdenken geworden.

**Haben die Professoren Faix und Dietz die Wertesynthese der Jugendlichen durchlaufen?**

(*Allgemeine Heiterkeit*) Nein. Wir liefern mit „Wege zum Leben“ eine Hilfestellung, wie Menschen selbstständig und mündig zu ethischen Entscheidungen finden. Die können dann tatsächlich konservativ oder progressiv offen sein.

**Hat die Ethik heute eine andere Stellung?**

Ja. Ethik ist so ein bisschen die neue Theologie geworden. Früher hat man sich wegen theologischen Dingen wie Taufe, Abendmahl oder Allversöhnung gestritten. Heute spalten uns eher die ethischen Fragen. Wir diskutieren auf der Ebene der Theologie, aber es liegt im Bibelverständnis, im Weltbild, welches mich geprägt hat. Jetzt gilt es, dies für sich selbst zu erarbeiten, seinem Gegenüber den Weg offenzulegen. Wenn unsere Ethik dies leistet, haben wir viel erreicht. Erfahrung ist ein starker Marker in unserer Ethik.

**It's all about sex? Wieso wird in manchen Gemeinden beim Thema Ethik gleich an „Sexualethik“ gedacht? Welche Bereiche umfasst die Ethik vielmehr?**

Ethik beschreibt erst mal die Reflexion eines moralischen Verhaltens. Wir haben ja im Alltag ständig moralische Entscheidungen zu treffen. Wir reflektieren das eigene Handeln oder das Handeln der anderen. In der Reflexion suchen wir Orientierung, und dass wir daraus etwas lernen und beim nächsten Mal gute Entscheidungen treffen können. Ethik bestimmt unser Leben in ganz vielen Bereichen und deshalb ist es wichtig, dass wir darüber ins Gespräch kommen. Da bin ich jetzt eher ein konservativer Theologe, der sagt: In diesen ganzen Fragen der Orientierung spielt die Bibel für mich eine wesentliche Rolle, weil sie uns grundlegende Prinzipien an die ethische Hand gibt. Deren Grundprinzipien wie Liebe, Gerechtigkeit, Freiheit, Barmherzigkeit etc. können uns eine gute biblische Orientierungshilfe sein. Aber wir nehmen natürlich auch Maß an aktuellen ethischen Entwürfen wie Rawls, Nussbaum oder Dabrock.

**Doch entstehen nicht gerade in der Reibung, in der Berührung von verschiedenen Prinzipien Konflikte?**

Na klar! Nehmen wir das Thema Schwangerschaftsabbruch. Für die einen ist da das wichtige Thema Gottes sein unbedingtes Ja zum Leben. Da sage ich auch unbedingtes Ja! Auf der anderen Seite kommt jetzt der wichtige Wert der eigenen Autonomie dazu. Die Frau soll Freiheit haben, selbst zu entscheiden. Und dazu kommen natürlich viele weitere Fragen: Wann beginnt Leben? Wie ist die Gesetzeslage? Plötzlich stehen mehrere große Werte gegeneinander. Aufgabe

der Ethik ist hier, das Gespräch zu suchen, Erfahrungen und Kontexte in die Diskussion einzubringen. Meine Überzeugung ist: Hier müssen wir in unseren Gemeinden sprachfähiger werden. Jede Zeit bringt neue Fragen mit sich. Ethik verändert sich, weil sich die Gesellschaft ändert. Vor zehn Jahren haben sich die wenigsten Gedanken über eine Ethik der Digitalisierung gemacht.

**Was kann „Lieschen Müller“ von Ihrer Ethik lernen?**

Wir haben acht Probeleserinnen und Probeleser gehabt. Uns war es ein Anliegen, so zu schreiben, dass die Ethik nicht nur von studierten Leuten verstanden wird. Das Buch beginnt sehr persönlich. Schon im ersten Kapitel finden Sie eine Übung zur Reflexion der eigenen Biografie, des eigenen Verhaltens. Natürlich gibt es auch Passagen, da wird es etwas theologischer, aber grundsätzlich ist sie sehr praktisch und lebensnah.

**Angenommen, Jesus würde Ihre Ethik zur Hand nehmen. Was würde er sagen? War Jesus ein Ethiker?**

(*lachen*) Da hoffe ich natürlich, dass Jesus Gnade und Barmherzigkeit mit uns hätte. Er würde auf alle Fälle sagen: „Wow, viel Bergpredigt zitiert. Gut!“ Da Thorsten und ich von Bonhoeffers Nachfolgebuch geprägt sind und davon ausgehen, kommt dies natürlich stark vor. Ich hoffe, dass die Ethik Jesus gefallen würde. Jesus war Ethiker. Seine Bergpredigt war die größte ethische Rede, die jemals in dieser Welt gehalten wurde. Sie atmet starke Dramaturgie, ist großes Kino.

**Was sind positive Dinge aus der Corona-Krise, die Sie unbedingt beibehalten wollen?**

Der Wert einer Familie ist mir ganz neu nahegekommen. Ich bin eigentlich ein sehr umtriebiger Mensch. Das permanente Zuhause-Sein ist für mich mit vielen Glückserfahrungen behaftet. Ich habe an manchen Punkten neu vertrauen gelernt. Begeistert haben mich auch neue digitale Formate des Glaubens. Wir haben in der Gemeinde einen „TheoTalk“: 40 Leute treffen sich per Zoom und diskutieren über theologische Fragen. Das finde ich großartig! Analog wäre dies nie zustande gekommen.

**Herzlichen Dank für das Gespräch! \***



**RÜDIGER JOEP**  
ist Chefredakteur des Kirchenmagazins 3E und des christlichen Männermagazins MOVO.



**ULRICH MANG**  
ist Referent für Sozial-Missionarische Arbeit des Deutschen EC-Verbandes und Mitglied des 3E-Redaktionsteams. Seit neuestem lebt er als Pfarrer in Kaltenwestheim/Rhön.